

Jahresbericht 2017



REGIONALVEREIN
STADT UND LANDKREIS OSNABRÜCK E.V.

donum vitae: Familie im Wandel

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder und Förderer!

„Ich träume von einem Europa der Familien mit einer echt wirksamen Politik, die mehr in die Gesichter als auf die Zahlen blickt und mehr auf die Geburt von Kindern als auf die Vermehrung der Güter.“ Papst Franziskus

Dieser Traum ist auch ein donum vitae - Traum. Gleichwohl: Das traditionelle Familienmuster mit Vater, Mutter, Kindern hat bereits seine Allgemeingültigkeit verloren und neue Familienstrukturen und Lebensformen entwickeln sich. Selbstverständlichkeiten verlieren an Gültigkeit. Technischer Fortschritt hält Einzug in alle Bereiche unseres Lebens und verändert unser Leben und unsere Gesellschaft auf vielfältige Weise.

Dazu gehört auch das Familienleben. Diese Veränderungen finden ihren Widerhall im Beratungsalltag von donum vitae. Der Bundesverband hat die Entwicklung aufgegriffen und seine Jahrestagung in Fulda unter das Motto *#familieleben* gesetzt. donum vitae-Bundesvorsitzende Rita Waschbüsch erklärte: „Unsere Werte bleiben bestehen. Aber die Beratungspraxis kann sich nicht an tradierten Familienbildern orientieren, sondern muss dem gesellschaftlichen Wandel Rechnung tragen, um

der größeren Bandbreite möglicher Familienkonstellationen gerecht zu werden.“ Auch unsere Beraterinnen erleben *Familie im Wandel* in ihrer Berufspraxis (s.S.3: Familie im Wandel).

Im Frühjahr 2017 hat die prekäre finanzielle Situation der niedersächsischen donum vitae Regionalvereine den Landesverband veranlasst, eine Petition beim Niedersächsischen Landtag einzureichen. Darin wird die finanzielle Absicherung der Beratungsstellen gefordert, indem das Land die Übernahme der Personal- und Sachkosten von derzeit 80 Prozent auf 95 Prozent erhöht. In 2018 wird es voraussichtlich zu einer Entscheidung kommen.

Die finanzielle Absicherung unseres Vereins ist die wichtigste Aufgabe des Vorstandes 2017 gewesen. Spenden von

kfd-Gruppen, von Städten und vom Landkreis, von Unternehmen und Privatleuten machen uns Mut und stützen die Beratungsarbeit am Beginn des menschlichen Lebens. Wir haben ein paar neue Mitglieder gewinnen können und mit Frau Uhlen ein neues Vorstandsmitglied. Das alles spornt uns an für das Jahr 2018. Unser strukturelles Defizit fordert uns auch weiterhin heraus.

Bleiben Sie donum vitae gewogen, damit unsere Beraterinnen auch in Zukunft hilfreich tätig sein können und schwangeren Frauen in Not zur Seite stehen und werden des Leben schützen können.

Ihnen allen wünsche ich eine informative Lektüre und alles Gute für 2018,

**Ihre Margret Rottmann
Vorsitzende**

Die Zoolotterie, eine Win-Win-Situation für alle

Sie wollen gewinnen und donum vitae realisiert ein Projekt!

Der donum vitae Regionalverein hat sich mit einem Projekt bei der Zoolotterie beworben und für das Jahr 2018 den Zuschlag erhalten.

Einen Teil des Loggewinns aus 2018 erhält der Verein für die Umsetzung des Projektes *Gesprächskurs für Eltern, die ihr Kind nach einer auffälligen PNDiagnostik verloren haben*.

Kaufen Sie Lose der Zoolotterie! Sie haben die Aussicht auf attraktive Gewinne und der Regionalverein erhält Geld für sein Projekt.

Sponsoring mit Gewinnchancen!!!

Der Vorstand:

VORSITZENDE:
Margret Rottmann
(Bad Iburg)

SCHATZMEISTERIN:
Ingrid Adams
(Osnabrück)

SCHRIFTFÜHRERIN:
Barbara Götting
(Bad Iburg)

BEISITZERIN:
Angelika Uhlen
(Melle)

Aus dem Inhalt:

Vorwort	1
Zoolotterie	1
Statistik der Beratungsarbeit	2
Familie im Wandel	3
Hebammen und Gynäkologen	3
Beratungsstelle Bersenbrück	4
Arbeitskreise „Frühe Hilfen“	4
Beratungsstelle Osnabrück	5
Beratungsstelle Bad Iburg	6
Online-Beratung	6
Beratungsstelle Bohmte	7
Sexualprävention	7
Supervision und Fortbildung	8
Der Vorstand stellt sich vor	8
Ausblick und Dank	8

Beratungsarbeit 2017 im statistischen Überblick

Beratungsstelle mit Stundenanteil	gesamt	Osnabrück 22	Bad Iburg 19,5	Bersenbrück 19,5	Bohnte 10
Gesamtzahl der Beratungsfälle (inkl. Mehrfachberatungen)	394	177	82	99	36
Mehrfachberatungen	15	10	3	0	2
Konfliktberatungen nach § 5 und 6 SchKG	206	88	43	60	15
Allgemeine Schwangerenberatung nach §2 SchKG	147	58	33	38	18
Beratungen im Rahmen Pränataler Diagnostik (§2a SchKG)	26	21	3	1	1
Telefonberatung/Onlineberatung	84	7	70	4	3
Folgeberatungen	45	25	11	4	5

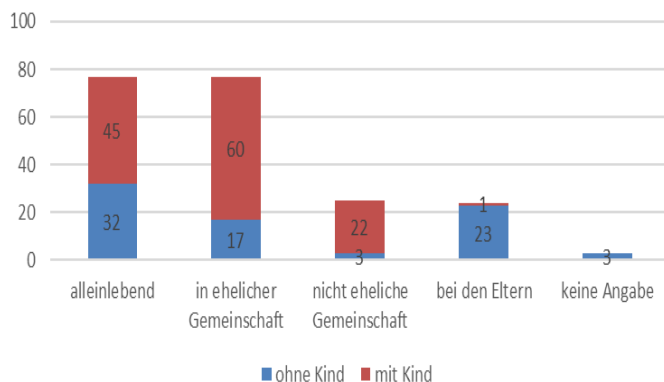
Alter der Frauen

	Gesamt (379)	§2 (147)	§2a (26)	§§ 5 und 6 (206)
unter 14	0	0	0	0
14-17 Jahre	11	5	0	6
18-21 Jahre	39	13	2	29
22-26 Jahre	83	33	2	50
27-34 Jahre	151	65	13	79
35-39 Jahre	43	10	5	31
40 Jahre und älter	16	5	3	8
Keine Angaben	20	16	1	3

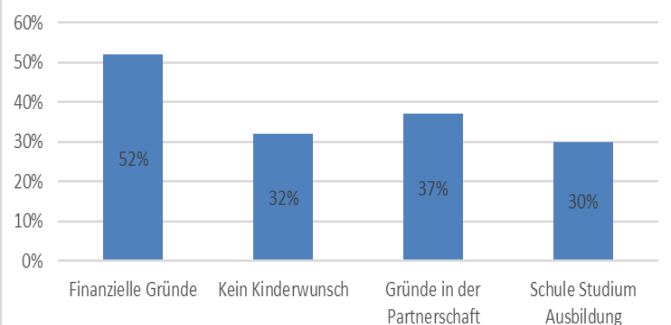
Erwerbssituation der Frauen

	§2 (146)	§2a (26)	§§ 5 und 6 (215)
Vollzeit erwerbstätig	28	9	52
Teilzeit erwerbstätig	27	5	59
arbeitslos gemeldet	21	0	26
Schule, Studium Berufsausbildung,	11	0	27
Sonstige nicht Erwerbstätige	54	9	38
Sonstiges	4	0	1
Keine Angaben	1	3	12

Lebenssituation der beratenen Frauen bei Konfliktsituationen



Die fünf meistgenannten Gründe für den Schwangerschaftskonflikt, Mehrfachnennungen möglich (In der Regel geben die Frauen mehrere Gründe an)



Familie im Wandel

Für die meisten Menschen ist Familie nach wie vor ein sehr wichtiger Teil des Lebens. Wie Elternschaft bzw. wie die Rolle als Vater und als Mutter gesehen wird, wandelt sich. Eltern zu sein oder zu werden hatte zu allen Zeiten Bedeutung. In einer Zeit, in der Individualität und Selbstverwirklichung immer wichtiger werden, hat auch das Gründen einer Familie etwas von Selbstverwirklichung.

Die Fragen, wann werde ich Vater oder Mutter, passt Elternschaft zu meinen Lebensentwürfen, sind die Bedingungen erfüllt, die ich für wichtig und richtig erachte, was für eine Mutter, was für ein Vater möchte ich sein, sind Fragen, die Menschen bei der Lebensplanung beschäftigen.

In allen Beratungsbereichen begegnen uns diese Themen.

Junge Eltern sind häufig sehr gut informiert und vorbereitet. Sie entwickeln schon vor der Geburt, hin und wieder sogar schon vor der Schwangerschaft, Pläne und Vorstellungen, wie ihre Elternschaft sein soll. Dies ist in allen Beratungsbereichen zu beobachten.

Solche Vorstellungen von Planbarkeit und Machbarkeit führen nicht selten dazu, dass die Ansprüche an sich selbst sehr hoch sind. Hin und wieder sind sie so hoch, dass sie kaum erfüllt werden können. Problematisch wird es, wenn die Pläne nicht aufgehen oder wenn es anders kommt: Eine Schwangerschaft, zu früh oder zum falschen Zeitpunkt eintritt oder anders als geplant gar nicht eintritt. Oder wenn eine Schwangerschaft nicht so verläuft wie geplant. Solche Erlebnisse hatten zu allen

Zeiten ihre Dramatik. Heute ist unser Denken davon geprägt, dass Dinge *machbar* sind. Und sehr vieles ist heute tatsächlich im Gegensatz zu anderen Zeiten machbar. Aber diese Machbarkeit hat Grenzen.

Ein Vorteil der individuellen Freiheit ist, dass heute viel mehr Lebensentwürfe denkbar sind und auch gelebt werden: Ein-Eltern-Familien, Patchwork-Familien, gemeinsames Kind aber keine Beziehung etc. Vieles ist möglich und jedes Modell ist herausfordernd und hat eigene Fragen: Umgang, Unterhalt, Expartner, Stiefkinder, Namensgebung, u.v.m. Diese Themen sind mittlerweile ein selbstverständlicher Teil der Beratungsarbeit.

Für die meisten Eltern ist klar, dass beide Elternteile arbeiten wollen und häufig auch

müssen. Viele Paare haben dabei nicht die Unterstützung von der Familie (z. B. Großeltern), um die Betreuung von den Kindern zu sichern, weil die Großeltern zu weit weg leben, weil sie selbst noch arbeiten oder andere eigene Lebenspläne haben.

Das Schwangerschaftskonfliktgesetz beschreibt die Aufgaben und Beratungsbereiche der Schwangerenberatungsstellen. Es sind die gleichen wie vor Jahren. Die Themen, Fragen und Ausgangslagen verändern sich aber und es kommen neue hinzu, wie Beratungen bei pränataler Diagnostik. Aktuell häufen sich Anfragen zur Beratung bei unerfülltem Kinderwunsch. Wir haben immer noch dieselben Aufgaben, die Herausforderungen wandeln sich aber.

Hebammen und Gynäkologen

Mit Sorge beobachten wir die Entwicklungen bei den Hebammen und Gynäkologen/Innen. Die Frauen berichten von langen Wartezeiten bei Terminvereinbarungen oder die Praxen nehmen keine neuen Patientinnen mehr an. Noch dramatischer ist die Situation bei der Hebammensuche. Viele freiberufliche Hebammen haben die Tätigkeit aufgegeben, da sie sich aufgrund der hohen Versicherungsprämien nicht ausreichend finanzieren können. Die Kurse zur Geburtsvorbereitung oder Rückbildung sind frühzeitig ausgebucht. Eine Hebamme für die eigentlich von den Krankenkassen finanzierte Begleitung nach der Geburt ist schwer zu finden.

Schwierig ist es ebenfalls, eine Familienhebamme zu bekommen. Diese speziell geschulten Fachkräfte können Frauen und Familien mit be-

sonderen Bedarf bis zu einem Jahr nach der Geburt begleiten. Den Koordinatorinnen fehlen ausgebildete Hebammen, um die Anfragen abdecken zu können. Viele Hebammen scheuen die damit verbundenen Belastungen. Eine anderthalbjährige Ausbildung zur „Fachkraft Frühe Hilfen“ ist Voraussetzung. (siehe Artikel NOZ vom 26.11.2017)

Auch in den Kreißsälen herrscht Personalmangel. Viele kleinere Entbindungsstationen haben inzwischen geschlossen. Es wurde zu schwierig, die Abteilungen wirtschaftlich zu betreiben und Personal zu finden. Freiberuflich tätige Beleghebammen gibt es kaum noch. Gleichzeitig verzeichnet Deutschland einen Anstieg an Geburten, so dass die Schere immer weiter auseinander klafft. Im nächsten

Jahr beginnt in Osnabrück ein neuer Ausbildungsgang für Familienhebammen. Doch ohne zusätzliche finanzielle

Anreize ist fraglich, ob sich die Situation für Hebammen und Familienhebammen verbessern wird.

Warum ich donum vitae unterstütze:

Mein Name: Dr. Ursula Schöning. Ich bin verheiratet, habe ein Kind, bin von Beruf Ärztin und seit langem im Fachberaterteam tätig. Als ich gefragt wurde, ob ich bereit sei, im Team mitzuarbeiten, war meine Reaktion: natürlich ja!

Ich hielt es für falsch, dass die Katholische Kirche sich aus der Schwangerschaftskonfliktberatung zurückzog. Keine Frau wird sich ohne Not mit dem Gedanken befassen, eine Schwangerschaft zu beenden — so war und ist meine Erfahrung als Ärztin. Die Frauen haben Ängste, mit denen sie nicht gut oder gar nicht umgehen können— Ihnen Hilfestellung zu geben, gebietet unsere Christenpflicht sowie mein Verständnis des Arzt—Seins. Denn nur derjenige kann Entscheidungen treffen, der ein fundiertes Wissen hat. Und dazu gehören neben den gesellschaftlichen, rechtlichen, psychologischen und finanziellen auch die medizinischen Aspekte. Hier im Fachberaterteam mitarbeiten zu können und dürfen, ist mir eine Herzensangelegenheit.

Dr. Ursula Schöning, Fachteam - Schwerpunkt Medizin



Die Beratungsarbeit



Martina Saatkamp
Diplom Sozialpädagogin

Im Jahr 2017 waren die Beratungszahlen ähnlich hoch wie im Jahr davor. Auch in diesem Jahr lag der Anteil der Konfliktberatungen bei 60 %. Die größte Gruppe war die der 22 bis 34 jährigen. Daher war oft die abgeschlossene Familienplanung ein Thema. Die anderen Themen der Konfliktberatung waren breit gefächert. In einigen Fällen schloss sich eine Beratung zur Familienplanung, im Zusammenhang mit der Antragstellung auf Beihilfe zu Verhütungsmitteln, an. Die Notwendigkeit dieser Unterstützung wird daran deutlich, dass 50% der Frauen das Kondom als Verhütungsmittel angaben. Wie in den Jahren vorher, ging es auch in diesem Jahr in der allgemeinen Schwangerenberatung um finanzielle

Unterstützung und Probleme mit den Jobcentern. Die Verhandlungen mit den Jobcentern kosten oft viel Zeit, da die Situation in den meisten Fällen mit einem Anruf nicht zu klären ist.

Auch die Sexualprävention war ein Arbeitsschwerpunkt. Die Beraterinnen arbeiteten mit Schülerinnen und Schülern der Klassen 6 – 10 der allgemeinbildenden Schulen. Die Themen reichten von Pubertät, Sprache und Sexualität, Verhütung, Partnerschaft und Liebe, Lebensplanung und verantwortlicher Sexualität bis hin zu ungeplanter Schwangerschaft.

Bei der Zusammenarbeit mit den Schulen fiel in diesem Jahr auf, dass es drei Fälle von Transgender Kindern gab. Diese Situation macht die Arbeit deutlich schwieriger,

da es bei der Aufteilung nach Jungen und Mädchen zu der Frage kam, in welcher Gruppe die Kinder teilnehmen sollten. Hier waren SchülerIn, Schule und Beraterinnen nicht immer einer Meinung. In einem Fall schloss sich an die Prävention noch ein Beratungsgespräch an.

Die Arbeitskreise der „Frühen Hilfen“ nahmen in allen Kommunen des Nordkreises Fahrt auf. Die Beraterin versuchte im Jahresverlauf an allen wenigstens einmal teilzunehmen. Die Beratungsstelle ist in allen Mitglied und daher informiert. Die Beraterin arbeitete weiterhin in der Lenkungsgruppe und einem Arbeitskreis im „Bündnis für Familien“ in Bersenbrück mit. Außerdem ist donum vitae schon seit Jahren Mitglied im Arbeitskreis „Häusliche Gewalt“.

Bundesinitiative
Frühe Hilfen



Arbeitskreise zu den Frühen Hilfen

Die Schwangerenberatungsstellen sind seit 2012 gesetzlich verpflichtet, an Netzwerken der „Frühen Hilfen“ teilzunehmen. In Stadt und Landkreis Osnabrück haben sich Arbeitskreise der „Frühen Hilfen“ gegründet, dabei zeigen sich in Art und Zusammensetzung einige Unterschiede.

Während es in der Stadt einen zentralen Arbeitskreis gibt, haben sich in den Kommunen lokale Bündnisse gegründet. Ausnahme sind die Arbeitskreise „Wittlager Land“ und „DiBaRO“ (Dissen/Bad Rothenfelde).

Dort haben sich Kommunen zusammengeschlossen. Für die Beraterinnen im Landkreis bedeutet dies, dass sich

in ihren jeweiligen Einzugsgebieten mehrere Bündnisse der „Frühen Hilfen“ gegründet haben, die alle eine Teilnahme wünschen und notwendig machen.

Dies ist nicht zu leisten. Die Beraterinnen haben sich in diesem Jahr bemüht, an den meisten Arbeitskreisen zumindest einmal teilzunehmen und ansonsten in jedem Fall durch die Protokolle auf dem Laufenden zu bleiben.

Durch die jeweilige Zusammensetzung der Arbeitskreise ergeben sich ebenfalls Unterschiede. So nehmen in der Stadt die Leitungen der jeweiligen Dienste, wie Jugendhilfe oder Kinderbetreuung, aus der Verwaltung teil. Dies führt zu Diskussionen

und Planungen auf anderer Ebene als in den Arbeitskreisen des Landkreises.

Hier nehmen in der Regel die LeiterInnen der Einrichtungen des jeweiligen Bereichs, z.B. KiTa's, teil. Beides hat durchaus seine Vorteile, die Ergebnisse sind aber sehr unterschiedlich.

So bringt das eine vielleicht schnellere Umsetzungen und im anderen Fall ist man näher an der Praxis.

Für die Beratungsstellen Bohmte, Bad Iburg und Bersenbrück steht für das nächste Jahr die Entscheidung an, wie sie die Arbeit in den jeweiligen Bündnissen ausgestalten wollen und können.

HASESTR. 5
49593 BERSENBRÜCK

TEL.: 05439/607784
FAX: 05439/607786
bersenbrueck@donumvitae.org

SPRECHZEITEN

MONTAG
9.00 BIS 12.00 UHR

DIENSTAG
9.00 BIS 12.00 UHR

DONNERSTAG
9.00 BIS 12.00 UHR
14.00 BIS 17.00 UHR

Die Beratungsarbeit

Das Jahr 2017 zeichnete sich in der Osnabrücker Beratungsstelle durch kontinuierliche Arbeit aus. Die Beratungszahlen waren zu den Vorjahren nicht auffällig verändert.

Im Bereich der Beratungen im Zusammenhang mit pränataler Diagnostik war ein leichter Rückgang zu verzeichnen, der aus dem ersten Halbjahr 2017 resultierte. Hier kam es zu personellen Veränderungen in einer der überweisenden Praxen. Leicht angestiegen waren dagegen Konfliktberatungen, Folgeberatungen und die sexualpädagogische Gruppenarbeit. Mehrfachberatungen (das heißt eine Frau kommt erneut zu einem neuen Thema) wurden in diesem Jahr erstmals in der Statistik getrennt erhoben. Gleiches gilt für telefonische Beratungen ab 15 Minuten.

In der Konfliktberatung hielten sich Frauen, die in einer festen Partnerschaft leben und Frauen die alleinlebend sind die Waage. Wirtschaftliche und finanzielle Gründe wurden von den Frauen im Schwangerschaftskonflikt seltener genannt. Dazu passte, dass mehr der beratenen Frauen in Vollzeit beschäftigt waren, der Altersdurchschnitt erhöhte sich. Weniger Frauen

gingen noch in die Schule oder befanden sich in einem Ausbildungsverhältnis. Angst vor psychischer Überforderung wurde als häufigster Grund für den Schwangerschaftskonflikt angegeben. Sorge um bereits vorhandene Kinder, der falsche Zeitpunkt der Schwangerschaft oder Bedenken ob der Stabilität der Partnerschaft wurden als weitere Gründe häufig angeführt. Die Probleme auf dem Wohnungsmarkt und befristete Arbeitsverträge sind seit Jahren Themen in der Beratung.

In der allgemeinen sozialen Beratung bei Schwangerschaft bildeten sozialrechtliche Fragestellungen weiterhin den Schwerpunkt. Fragen zur Verteilung der Elterngeldmonate, besonders auch unter Berücksichtigung des ElterngeldPlus, wurden gerne in der Beratungsstelle erörtert, bevor die Betroffenen den Elterngeldantrag stellen. Das ElterngeldPlus ist laut Aussage der Bundesregierung verstärkt auch von Vätern in Anspruch genommen worden und wird als Erfolgsmodell gewertet. Dies ist sicher auch u.a. der guten Aufklärungsarbeit in den Schwangerenberatungsstellen zu verdanken.

Im Jahr 2017 wurden etwas

weniger Anträge bei der Stiftung „Mutter und Kind“ gestellt als im Vorjahr. Des Öfteren wurden die Einkommensgrenzen vor der Geburt überschritten, so dass erst gar kein Antrag eingereicht werden konnte.

Auch 2017 wurden wieder einige Elternpaare begleitet, die in der Schwangerschaft einen auffälligen Befund durch Bluttests, Ultraschalluntersuchungen und /oder genetische Abklärung erhielten, durch donum vitae begleitet. Die Bandbreite der Auswirkungen für Kind und Eltern war groß.

Für alle werdenden Eltern war die Diagnosemitteilung zunächst ein Schock, der verarbeitet werden musste. Auch wenn es möglich war, dem Kind vorgeburtlich oder nach der Geburt zu helfen, verläuft die Schwangerschaft doch von diesem Zeitpunkt an anders. Aussagen wie „Na, Hauptsache es ist gesund...“, „Ihr könnt doch noch weitere Kinder haben...“ oder „Wie, ihr habt noch keine Babysachen besorgt...?“ berühren schmerzlich. Auch der Blick auf andere Schwangere bei denen doch „alles rund läuft“, löst ambivalente Gefühle aus. In der Beratungsstelle hatten



Marita Blom
Diplom Sozialarbeiterin/
Diplom Sozialpädagogin

die Eltern Raum, Zeit und Begleitung, sich mit diesen Themen auseinanderzusetzen. Männer und Frauen gehen unterschiedlich mit der Situation um. Verständnis für den/die Andere/n zu entwickeln oder auch das Gespräch untereinander zu unterstützen, waren Aufgaben von Beratung.

Wenn die Schwangerschaft fortgesetzt wurde, wurden mögliche Hilfen erörtert, aber auch Hilfen im Umgang mit Sorgen und Ängsten gegeben. Wurde die Entscheidung zur Beendigung der Schwangerschaft getroffen, ging es um Schuld, Trauer, Rituale und das Hineinfinden in den Alltag. Fragen nach Bestattung, Mutterschutz und dem meist weiter bestehenden Kinderwunsch stellten sich.

Das Angebot von donum vitae wird von den Pränataldiagnostikerinnen in Osnabrück geschätzt. Sie vermitteln Patientinnen regelmäßig in die Beratungsstelle.

donum vitae – für das Leben

Ein bekannter Frauenarzt aus Osnabrück warnte 1971 vor Abtreibung in einer Veranstaltungsreihe der CAJ in Hagen. Eine Abtreibung macht eine Frau still- stiller- bis sie schweigt.

Seine Frau und er hatten Kinder vor dem Krieg und nach dem Krieg. Es wäre ein leichtes für ihn gewesen eine Abtreibung durchzuführen, aber sie haben sich für das Leben entschieden und es war gut so. Ihr ältester Sohn fiel in den letzten Kriegstagen.

Frau Meyer (Name geändert) schwanger mit dem 5. Kind erfuhr, dass sie Krebs hat, die Ärzte rieten ihr zum Schwangerschaftsabbruch. Sie hat verneint, das Kind soll leben Die Frau traf die Entscheidung für das Leben ihres Kindes, im Gegenzug war sie sich klar, dass sie sterben würde. (die Frau ist eine Heilige für mich) Ich traf vor einiger Zeit den jetzt 50-jährigen Mann - Er freute sich seines Lebens. Darum ist Beratung von den Sozialarbeiterinnen von donum vitae besonders wichtig. Weil viele Wege aufgezeigt werden, wie das Leben der Mutter und des Kindes geschützt werden kann. Wenn dann ein Schein über die Beratung ausgestellt wird, ist es für die suchende Frau eine Sicherheit und sie weiß, dass sie nicht alleine auf der Welt ist, um mit Schwangerschaft, Partnerschaft, Eltern und Freunden klarzukommen. Meine Frau und ich sind den Müttern unserer Söhne dankbar, dass sie ihre Kinder zur Adoption freigegeben haben. In der Zwischenzeit sind wir Oma und Opa und sind sehr glücklich.



Lorenz Schare, Mitglied im Regionalverein donum vitae Stadt und Landkreis

AM KAMP 42
49074 OSNABRÜCK

TEL.: 0541/3358488
FAX: 0541/3358482

osnabrueck@donumvitae.org

SPRECHZEITEN

MONTAG
8.30 BIS 12.00 UHR

DIENSTAG
8.30 BIS 12.00 UHR

MITTWOCH
14.00 BIS 17.30 UHR

FREITAG
8.30 BIS 12:00 UHR

Die Beratungsarbeit



Ingrid Lambers
Diplom Sozialpädagogin/
Sozialarbeiterin und
Diplom Kommunikationswirtin

Die Arbeit der Beratungsstelle in Bad Iburg lief im Jahr 2017 kontinuierlich weiter. Nachdem im Jahr 2016 die Beratungszahlen in der allgemeinen Schwangerenberatung (nach § 2SchKG) deutlich höher waren als in den Jahren zuvor und auch erstmals höher als die Anzahl der Konfliktberatungen (nach §§ 5 u. 6 SchKG), zeigte sich im Jahr 2017 wieder das gewohnte Bild: Es gab mehr Konfliktberatungen als allgemeine Schwangerenberatungen. (Konfliktberatungen: 43, allgem. Beratungen: 33).

Präventionen

Im Jahr 2017 hat es deutlich mehr Präventionsveranstaltungen der Beratungsstelle



Ingrid Lambers in der Beratungsstelle in Bad Iburg, von dort berät sie auch online.

Bad Iburg gegeben. Das mehr Angebote als in den Jahren zuvor durchgeführt wurden, ist eine Ausnahme. Ein maßgeblicher Grund sind Vorbereitungen für eine Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit an einer Schule. Der Schulsozialarbeiter dieser Schule wird wesentliche Teile

der Präventionen zukünftig übernehmen. Die Beraterinnen von donum vitae haben 2017 alle Anteile übernommen und der Schulsozialarbeiter hat hospitiert. In 2018 wird es an dieser Stelle zu einer deutlichen Entlastung kommen.

Frühe Hilfen im südlichen Landkreis

Frühe Hilfen bedeutet die Vernetzung von Akteuren, die Hilfen und Angebote für junge Familien anbieten, vor Ort. Ingrid Lambers engagiert sich im Netzwerk Frühe Hilfen in Bad Iburg seit dessen Gründung. Zum Einzugsgebiet der Beratungsstelle gehören noch weitere Netzwerke. (siehe Artikel „Frühe Hilfen“)



Online - Beratung

Die Onlineberatungen wurden 2017 das erste Mal in Niedersachsen in der offiziellen Statistik erfasst. Seit 2008 bietet donum vitae Onlineberatung an. Ingrid Lambers aus der Beratungsstelle in Bad Iburg hat die Onlineberatungsstelle, die beim Bundesverband angesiedelt ist, mit aufgebaut und arbeitet seit der Gründung in dem bundesweiten Team.

Mit 65 Onlineberatungen im Jahr 2017 lag die Anzahl deutlich niedriger als in den Jahren zuvor. Zum Vergleich: 2016 betrug die Zahl 107 Onlineberatungen, im Jahr 2015 waren es 133 Onlineberatungen. Im Team der Onlineberatung wurden Beratungsbereiche neu strukturiert, so dass hohe Beratungsaufkommen gleichmäßiger verteilt werden konnten. Außerdem hat Frau Lambers Anfang 2017 aus privaten Gründen ihr Engagement in diesem Bereich vorübergehend etwas reduziert.

Onlineberatung ist als Beratungsform fest etabliert. Sie ist eine sinnvolle Ergänzung der Beratungsangebote vor Ort. Junge Eltern gehören zu

den „digital natives“ und nutzen das Internet selbstverständlich für alle Lebensbereiche. Ein großer Vorteil der Onlineberatung liegt in der Anonymität, die sie bietet. Die Beratung erfolgt webbasiert, das heißt, Rat-suchende loggen sich ein auf www.donumvitae-onlineberatung.de, schildern dort ihr Anliegen und bekommen auch dort ihre Antworten. Eine E-Mail Adresse wird nicht benötigt.

Vor allem diese Anonymität ist der Grund, dass die Bandbreite aller denkbaren Themen der Schwangerenberatung in der Onlineberatung auch tatsächlich nachgefragt wird. Sie reichen von einfachen, rein sachlichen Anfragen zum Beispiel zu finanziellen Hilfen bis zu hochkomplexen Anfragen in denen es um ganze Bündel von Problemen geht. Anfragen zu sehr sensiblen Themen wie verheimlichte Schwangerschaften, Konflikte, Gewalt und traumatische Erlebnisse im Zusammenhang mit einer Schwangerschaft kommen häufig vor. Entsprechend variiert der

Zeitaufwand für diese Beratungen. Bei Onlineberatung ist wichtig, neben den richtigen sachlichen Informationen auch den „richtigen Ton zu treffen“. Die Ansprache darf nicht überladen, überfordernd oder von „oben herab“ sein, gleichzeitig aber die Ernsthaftigkeit des Themas nicht herunterspielen. Dabei ist jede Onlineberatung anders. Es bedarf fachliches Können, Übung und Erfahrung sowie nicht zuletzt sprachliches Ausdrucksvermögen, um Menschen in emotionalen Ausnahmesituationen zu erreichen. Die Kommunikation über das Netz ist eindimensional. Ausdrucksmittel ist allein der Text. Gestik und Mimik und der Klang der Stimme fehlen. Da man das Gegenüber nicht sieht, ist es wichtig, die Nuancen, die Sprache bietet, voll zu nutzen. Dazu gehört auch, sich der Sprache der Klienten anzupassen. Ein behutsames und sorgfältiges Vorgehen ist absolut notwendig. Antworten werden deshalb immer von einer zweiten Beraterin gegengelesen.

AM GOGRAFENHOF 5
49186 BAD IBURG

TEL.: 05403/794300
FAX: 05403/793824

badiburg@donumvitae.org

SPRECHZEITEN

MONTAG

14.00 BIS 17.30 UHR

DIENSTAG

9.00 BIS 12.30 UHR

MITTWOCH

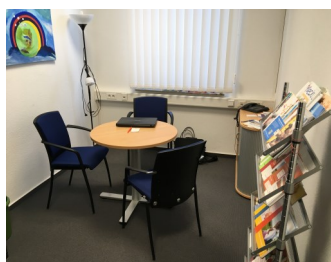
9.00 BIS 12.30 UHR

DONNERSTAG

9.00 BIS 12.30 UHR

Die Beratungsarbeit

Nach Abschluss des größten Teiles der Renovierung des Bohmter Rathauses teilt sich die Beratungsstelle nun ein Büro mit der Gleichstellungsbeauftragten der Gemeinde Bohmte im ersten Oberge-



Beratungszimmer in Bohmte

schoss. Die Zusammenarbeit mit den kommunalen Stellen ist gut. Durch die Teilnahme am Arbeitskreis „Frühe Hilfen“ im Wittlager Land, ergaben sich weitere Kontakte zu familienunterstützenden Diensten der Region.

Die Beratungsanfragen verliefen auf gleichem Niveau wie in den Vorjahren. Allerdings erhöhte sich die durchschnittliche Beratungsdauer deutlich. Bei den Schwangerschaftskonfliktberatungen wurden zum Teil sehr komplexe Situationen erörtert. Die Gründe für den Schwangerschaftskonflikt waren immer vielfältig. Fehlte der verlässliche Partner an der Seite und war die Ausbildung noch nicht abgeschlossen, wuchs die Angst vor einer Überforderung. Sich als Alleinerziehende um ein oder mehrere Kind/er kümmern zu müssen, war und ist ohne Unterstützung eine immense Herausforderung. In der allgemeinen Schwangerschaftsberatung wurden sechs geflüchtete Familien betreut. Durch die sprachliche Barriere,

die teilweise die Teilnahme eines Dolmetschers/ einer Dolmetscherin erforderlich machte, dauerten die Beratungen deutlich länger. Schwerpunkt der Anfragen waren finanzielle Hilfen u.a. Anträge bei der Bundesstiftung „Mutter und Kind“ sowie Aufklärung über mögliche Hilfen zur Familienplanung. Alle gestellten Anträge bei der Stiftung oder dem Landkreis Osnabrück wurden genehmigt. Ein immer wiederkehrendes Thema war die Suche nach geeigneten Wohnungen. Für schwangere alleinstehende Frauen, Familien mit mehr als zwei-drei Kindern und Menschen mit Migrationshintergrund war es schwer, Wohnraum in den mit den Hartz IV Leistungen zu vereinbarenden Grenzen zu finden.



Marita Blom
Diplom-Sozialarbeiterin/
Diplom-Sozialpädagogin



Ingrid Lambers
Diplom Sozialpädagogin/
Sozialarbeiterin und
Diplom Kommunikationswirtin

Sexualprävention im östlichen Landkreis

Die Zusammenarbeit mit einigen Schulen im östlichen Landkreis ist kontinuierlich gut. Dieses beständige Zusammenarbeiten sorgt dafür, dass der Unterricht und das Angebot von donum vitae sich gut ergänzen. In den Angeboten beginnen die Beraterinnen in der Regel mit Verhütungsmitteln. Beim Vorstellen der einzelnen Verhütungsmittel versuchen sie, mit den Jugendlichen ins

Gespräch zu kommen und ermuntern sie, Fragen zu stellen. Dabei werden auch von den Beraterinnen Themen platziert wie AIDS, Pornographie oder das Erste Mal. Lassen sich die Gruppen darauf ein, entwickeln sich häufig intensive Gespräche über die unterschiedlichsten Themen aus dem Bereich Sexualität. Geschieht dies nicht, erfahren die Schüler auf jeden Fall viel über die verschiedenen Verhü-

tungsmittel und wie man sie anwendet. Ein gutes Maß an Offenheit und viel Sensibilität den Schülergruppen gegenüber ist dabei sehr wichtig. Sexualität ist für die meisten Jugendlichen ein unglaublich spannendes Thema und dieses Thema hat sehr intime Seiten. Es gilt sowohl die Neugierde zu befriedigen, als auch die Intimität der Einzelnen zu schützen.

BREMER STR. 4
RATHAUS, ZIMMER 8
49163 BOHMTE

TEL.: 0160/90287437

ODER: 0541/3358488

bohmte@donumvitae.org

SPRECHZEITEN

MITTWOCH

9:00 BIS 12.00 UHR

UND NACH

VEREINBARUNG

Warum ich donum vitae unterstütze:



Mein Name ist Angelika Uhlen (60), bin Mutter von drei erwachsenen Töchtern und einem erwachsenen Sohn. Von Beruf bin ich Heilpädagogin und Erzieherin und leite seit 20 Jahren einen jetzt 5-gruppigen Kindergarten im Landkreis Osnabrück in kath. Trägerschaft. Dieser Kindergarten ist auch als Familienzentrum zertifiziert um auch Familien, insbesondere Alleinerziehende, zu unterstützen und in vielfältiger Form zu begleiten. In meiner langjährigen Arbeit in diesem Bereich sind mir viele Sorgen und Nöte von werdenden Müttern und auch den Vätern bekannt. Vor zwei Jahren hatte ich aus beruflichen Gründen engeren Kontakt mit donum vitae und ich entschied mich für eine Mitgliedschaft und Mitarbeit bei donum vitae. Die professionelle Arbeit und Beratung von donum vitae, das ungeborene Leben zu schützen und die Würde der Frauen zu achten mit dem übergeordneten Ziel, eine Beratung in allen Fragen von Schwangerschaft bis zur Geburt, hat mich in meinem Entschluss positiv beeinflusst.

Angelika Uhlen, Beisitzerin im Regionalverein donum vitae Stadt und Landkreis

Supervision und Fortbildung

Nach acht Jahren intensiver und konstruktiver Zusammenarbeit beendeten die Beraterinnen im 2. Halbjahr 2017 die Supervision bei Jutta Benthe in Oldenburg. Ein besonderer Dank gilt Frau Benthe für die sehr gute Begleitung und Unterstützung in diesen Jahren. Seit August 2017 arbeitet die Supervisi-

onsgruppe (bestehend aus Beraterinnen der Regionalvereine Cloppenburg, Vechta und Osnabrück) nun mit Cornelia Streb-Baumann in Osnabrück.

Der Fachtag der niedersächsischen donum vitae Beraterinnen befasste sich mit dem Thema „Schwangerschaft und Flucht“ sowie mit aktuellen

Entwicklungen im Bereich der Schwangerschafts-(konflikt)beratung. Die Beraterinnen der Region westliches Niedersachsen trafen sich dreimal. Darüber hinaus nahmen alle Beraterinnen an verschiedenen regionalen Arbeitskreisen teil.

Im November 2017 besuchten Ingrid Lambers und Marita

Blom einen Fachtag zum Thema „Ohne Zweifel geht es nicht“, der von der CARA Beratungsstelle zur Schwangerschaft und Pränataldiagnostik in Bremen organisiert wurde. Ambivalenzen aus soziologischer Sicht und der Umgang mit ihnen im Beratungsalltag standen im Focus der Seminare.

Veränderungen im Vorstand

Auf der Mitgliederversammlung im Mai 2017 ist der Vorstand neu gewählt worden. Bestätigt wurden in ihren Ämtern die Vorsitzende Margret Rottmann, die Schatzmeisterin Ingrid Adams und die Schriftführerin Barbara Götting. Neu gewählt worden ist Angelika Uhlen als Beisitzerin. Frau Uhlen wohnt mit ihrem Mann in Melle und leitet den Katholischen Kindergarten St. Stephanus Hollage in Wallenhorst. Ausgeschieden aus dem Vorstand ist Reinhild Birmes, die in den vergangenen drei Jahren Spenden bei Gerichten und Stiftungen für unseren donum vitae Regio-

ionalverein erfolgreich erworben hat. Ihre Tatkraft und ihr engagierter Einsatz haben die Vorstandsarbeit belebt und vorangebracht.

Herzlichen Dank dafür!



Reinhild Birmes



Der Vorstand, von links: Margret Rottmann, Barbara Götting, Angelika Uhlen, Ingrid Adams

Ausblick und Dank

Es ist Zeit, für das was war, DANKE zu sagen, damit das was werden wird, unter einem guten Stern steht!

(Quelle: wunderweib)

Und deshalb möchten wir allen DANKE sagen, die uns im Jahr 2017 finanziell und ideell unterstützt haben. Wir sind dankbar für die Unterstützung des Landes, der Kommunen

und vor allem auch der Mitglieder und SpenderInnen. Mit dieser Unterstützung haben wir die Möglichkeit, auch weiterhin eine offene Tür und ein offenes Ohr für die Menschen zu haben, die in ihrer schwierigen Lebenssituation unsere Hilfe brauchen. Unser Dank für ihr Vertrauen gilt den ÄrztInnen, den Kolle-

gInnen der verschiedenen Institutionen und allen, die Menschen an uns verweisen. Wie bereits in den letzten Jahren werden wir uns auch in 2018 wieder den aktuellen Herausforderungen stellen und uns für Frauen, Männer und Familien einsetzen.
Marita Blom, Ingrid Lambers und Martina Saatkamp

donum vitae
Stadt und Landkreis
Osnabrück e. V.
Hasestr. 5
49593 Bersenbrück
Telefon: 05439/607785
Fax: 05439/607786
bersenbrueck-gs@donumvitae.org
www.osnabrueck.donumvitae.org
Spendenkonto:
donum vitae Stadt und Landkreis
Osnabrück e. V.
Sparkasse Osnabrück
IBAN: DE51 265501051522926433
BIC: NOLADE22XXX